

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(39. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Fahrt war nur kurz! Georg weckte vorsichtig Franz' Krankenpfleger, und mit seiner Hilfe wurde Schwarz schnell gebettet. Dann zog der erfahrene Mann Werner schnell zum Zimmer hinaus.

„Ich fürchte, es ist eine sehr schwere Krankheit, ein Nervenfieber vielleicht, im Anzuge. Eine überaus heftige Gemüthserregung muß stattgefunden haben. Es wird am besten sein, wir senden sofort nach einem Arzt.“

Georg erschraf, aber er stimmte zu, und der Kutscher erhielt Befehl, sofort nach seines Herren Wohnung zurückzukehren und einen der dort anwesenden Collegen Schwarz, mit dem er häufiger verkehrte und der ihm näher stand, um seinen Besuch zu bitten. Schweigend verharrten die Zurückbleibenden unterdessen am Krankenbette. Schwarz lag ganz ruhig da, zeitweise nur hob er die Arme zu krampfhaften Bewegungen. Grete pochte das Herz, als wollte es zerpringen, während Werner betrübt vor sich hinsah. Er dachte an die Scene zwischen dem Daliegenden und Franziska, in seinem eigenen Liebesglück hätte er auch jene beiden gern glücklich gesehen! —

Der gerufene Arzt erschien bald. Nach sorgfältiger Untersuchung tauschte er einen bezeichnenden Blick mit dem Krankenpfleger aus, und wandte sich dann zu Werner und Grete. „Ich kann jetzt den Character der Krankheit noch nicht genau erkennen, aber ich fürchte, es steht ein längeres Krankenlager bevor. Herr Weidner's Pfleger wird es gewiß gern übernehmen, die Nacht hier zu weilen, und ich will ihm noch einige Vorschriften geben.“

„Darf ich nicht hier bleiben?“ fragte Grete.
„Dem steht nichts im Wege, mein Fräulein.“

erwiderte jener höflich. „Doch wird es gut sein, Sie behalten männliche Hilfe zur Seite.“

Nach kurzem Zwiegespräch erfolgte die Rückkehr zum Feste. Auch Grete folgte nochmals auf Werner's Bitten, um Franziska vorbereiten zu helfen. Sie hatte mit thränenreichen Augen ihre Einwilligung gegeben, und als Georg ihr einige Andeutungen machen wollte, flüsterte sie nur: „Ich weiß Alles.“

Bei ihrem Eintritt in den Saal wurden sie sofort von Franziska erblickt. Ohne an etwas Anderes, als an ihre Sorge für Schwarz zu denken, zog sie hastig Grete bei Seite, und bat sie dringend, ihr zu sagen, wie er sich befinde.

Grete war selbst des Trostes in hohem Maße bedürftig, aber sie nahm sich zusammen und suchte die Bangende vorzubereiten. Franziska erkannte nur zu bald, daß auch Grete sich nicht darüber täusche, daß eine Krankheit auf Leben und Tod bevorstehe, und vermochte ihre Verzweiflung nicht mehr zurückzuhalten. Jetzt war es Grete, die mit überlegener Ruhe alles Mögliche versuchte, den heftigen Schmerzausbruch zu hemmen. Es gelang ihr nicht!

Franziska bestand darauf, selbst Schwarz' Pflegerin zu sein und vergeblich mühte sich Grete ab, sie davon abzubringen.

„Warten sie bis morgen“, bat sie endlich, von einem Gedanken beiseit, „bevor Sie einen unwiderstehlichen Entschluß fassen. Vielleicht kann ich, vielleicht darf ich Ihnen sagen, was Sie jetzt nicht wissen, was aber des Herrn Doctor's Krankheit mit verschuldet haben dürfte.“

„Sie wissen es“, rief Franziska ungestüm.

„Ich vermute es“, antwortete Grete ausweichend.

„So sagen Sie es mir, jetzt, sofort“, bat Franziska von Angst aufgelöst. „Sie sollen meine Schwester, meine Freundin sein, ewig will ich Ihnen danken, nur lassen Sie mich nicht in dieser gräßlichen Ungewißheit. Sie verehren ihn,

als Ihren Beschützer, Margarethe, ich liebe ihn mit ganzem Herzen, von ganzer Seele, und er liebt mich wieder! O welcher Wechsel! Worin welches Glück und jetzt welches Elend? O, sagen Sie mir, was Sie wissen.“

„Ich darf es nicht heute“, erwiderte Grete mit leiser tröstender Stimme. „Was ich weiß, ist mir als heiliges Geheimniß anvertraut, und ich muß mit mir selbst erst zu Rathe gehen, ob ich Recht thue, wenn ich Ihnen Alles sage.“

„Sie begehen ein Unrecht, wenn Sie es mir, seiner Braut“, — Grete zuckte heftig zusammen — „verschweigen“, rief Franziska.

„Morgen Vormittag erst kann ich, darf ich sprechen“, sagte Grete fast tonlos. Braut! Das Wort „Braut“ hatte Empfindungen, Gedanken in ihrem Innern geweckt, die sie früher nie gekannt! Seine Braut! Die Blutwellen stiegen ihr zu Kopfe! Aber nein, wenn sie auch jene schmerzbelegte schöne Gestalt schaute, die er so sehr liebte, mußte sie ruhig und besonnen sein, sie durfte nur daran denken, das unselige Band, welches zwischen beiden geknüpft war, zu trennen.

„Morgen, Morgen“, wiederholte sie nochmals.

„Gut denn“, gab sich Franziska zufrieden. „Also ich erwarte Sie morgen früh, Sie kommen aber gewiß“. Sie schluchzte laut auf, ihre Selbstbeherrschung vermochte dem Schmerze nicht zu widerstehen, der bei diesen Worten sie auf's Neue ergriff. Auch er hatte morgen kommen wollen!

Grete's schmeichelnden Trostworten gelang es endlich, dem befristigten Schmerze zu wehren, als sie von einander schieden, waren die stolze, vornehme Dame und das Arbeiterkind die besten Freundinnen geworden.

Lange noch rauschte das Fest in Werner's Hause, aber auf dem entgegengekehrten Ende der Stadt ächzte ein todtfranker Mann in seinen Fieberphantasieen und ein vom Schmerz bewegtes Mädchen saß an seiner Seite. Ihre weiche Hand küßte oft die brennende Stirn.

XX.

Schwarz war von einem heftigen Nervenfieber befallen. Der Arzt wagte es am nächsten Morgen nicht, den theilnehmenden, ängstlichen Fragen auszuweichen, er sagte die volle Wahrheit. Hedwig und ihre Mutter, denen die Erkrankung bis zu ihrer Heimkehr verborgen geblieben war, waren auf das Tiefste erschrocken, als sie Grete mit der traurigen Nachricht empfing. Franz, der am Morgen erst das Nähere erfuhr, konnte es anfänglich nicht glauben; er wußte nicht, was er sagen sollte, und in der gleichen Lage etwa war ganz Seefeld, in dem die merkwürdige Krankheit, die so kurz nach dem Tode mit der Tochter des Stadtraths eintrat, zu den übertriebensten Gerüchten Veranlassung bot. Was man aber auch ausfindig machte, immer traf es nicht zu. Das Räthsel annähernd lösen konnte nur Grete, freilich wußte auch sie nicht Alles, sogar die Hauptursache, das Wiedersehen Rosa's, nicht.

Franziska erwartete den angekündigten Besuch des jungen Mädchens am nächsten Morgen mit fieberhafter Spannung. Sie konnte sich vom Fenster, von dem aus sie die Straße, welche Grete kommen mußte, übersehen konnte, nicht trennen, aber Viertelstunde auf Viertelstunde verzahm, Grete kam nicht!

Sie hatte bis in die Morgenfrühe an Schwarz' Bett gewacht, und dann dem Krankenwärter die Pflege abgetreten. Sie suchte Erquickung und Ruhe im Schlaf, aber er kam nicht, ihre Gedanken über den Franziska zu machenden Besuch erhielten sie wach und den Schlummer von ihren Augen fern. Sollte sie, durfte sie jener das Geheimniß anvertrauen, das sie auf immer von dem Geliebten trennte? War es aber nicht besser, sie machte durch die Mittheilung der beiderseitigen Qual ein Ende? Sie sann und sann, endlich war der Entschluß gefaßt, sie wollte es thun. Ohne geschlafen zu haben, erhob sie sich von ihrem Lager, bleich und übermüdet. Hedwig schalt sie, Grete hörte kaum auf die Worte. Sie ging an das Krankenlager. Schwarz phantasierte heftig

Verworrene, unverständliche Worte sprach er, aber Grete bangte, daß er doch einst das Geheimniß aussprechen werde. Sie war für einen Augenblick allein mit ihm, und flüsterte tröstende Worte. Er schien es zu verstehen und für einen Augenblick kehrte das Beaufsteine zurück.

„Du, Grete,“ stammelte er, die Hand ausstreckend.

Sie ergriff die Hand und umschloß sie fest mit ihren Fingern. Schwarz lag ruhig da plötzlich wendete er sich zu ihr hinüber.

„Grete“ flüßerte er, „geh zu Franziska, sag' ihr Alles. Rosa ist hier. Willst Du's?“ Sie nickte, das schien ihn zu beruhigen. Er lag noch immer still da, als Frau Dr. Weidner mit dem Arzte eintrat. Seine prüfenden Blicke überflogen den Kranken auf's Neue. Grete blickte ängstlich zu ihm.

„Die Krankheit wird sehr, sehr schwer werden. Wir dürfen auf Wochen und Monate gefaßt sein. Ruhe, absolute Ruhe ist vor Allem nothwendig. Das Weitere werden wir sehen.“ Er gab des Näheren seine Vorschriften und sprach dann ebenfalls seine Verwunderung über den plötzlichen Ausbruch der Krankheit aus.

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht Halle. Dienstag, 21. Januar. In der heutigen Sitzung wurde die verdelictete Kundin Bauerfeld aus Spören wegen vorsätzlicher Körperverletzung ihrer Stieftochter, welche den Tod derselben zur Folge hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Theater in Leipzig.

Donnerstag, 31. Januar. Neues: **Die Sorgenlosen.** Lustspiel in 3 Acten von A. Varron e. - Altes: Anfang 7 Uhr. Zum 88. Male: **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker.

Literarisches.

— Von der „illustrierten Alten und Neuen Welt“ (Verlag von Rich. Herrn. Dietrich in Dresden) ging uns Nummer 2 des zweiten Jahrganges zu, welche sich ebenfalls durch ihren reichen Inhalt auszeichnet. Haupt-sächlich die bunte Abbildung: „Antikloppenjagd mit dem

Gepard“ präentirt sich sehr vortheilhaft und läßt dieses Bildet die Wirkung der bunten Farben auf das Vortheilhafteste zur Geltung kommen. An sonstigen Abbildungen enthält diese Nummer: „Nützige That eines Kindes,“ „Hahnenkämpfe in Texas,“ „Entwisch“ und „Die traurigen Folgen des Dicyclesfahrens.“ Die Romane „Friedlos“ und „Der Bürger von Benebig“ werden fortgesetzt, die Humoreske „Ein Abenteuer auf dem Eise“ wird beendet. Als von besonders gelungener Komit können die Bildertexte zu „Entwisch“ und „Traurige Folgen“ gelten. — Wir empfehlen wiederholt das Abonnement auf dieses interessante und wohlfeile Journal, welches in jeder Buchhandlung bezogen werden kann. Probe-Nummern versendet auch gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Rich. Herrn. Dietrich, Dresden.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getraut: der Gezeug im königl. Thür.- Hus.-Regim. Nr. 12 Paul mit Frau Christiane Anna geb. Polster.

Stadt. Getraut: Karl Wilhelm, S. des Bauunternehmer Judeff; Gustav Karl, S. des Maurer Kleinide; Friedrich Gustav, S. des Maurer Leubardt; Friedrich Karl, S. des Handarb. Seifert; Karl Gustav, ein unehel. S.; Marie, eine unehel. T.; Anna Clara Minna, eine unehel. T. — Getraut: der Handarb. F. S. Kauls hier mit Frau B. geb. Altköt. — Beerdigt: den 21. Jan. die Ehefrau des Schuhmacher Nagel; den 25. die Ehefrau des Lohgerber Ziele; der Müllergeselle Fischer; den 24. die einzige T. des Handarb. Feine; den 25. die jüngste T. des Weißgerber Petrus; den 28. die einzige T. des Maurer Saupé

Neumarkt. Beerdigt: der jüngste S. des Handarb. Hesse; der jüngste S. des Handarb. Rauch.

Altenburg. Getraut: Elise Martha, T. des Weißbiller Meusel; Anna Helene, T. des Lohgerber Bergau

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 29. Januar. 4% Preussische Consols 102,40. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 272,50. Mainz-Rudwighafener Stamm-Actien 108,40. 4% W. ar. Solbrante 78,60. 4% Russische Anleihe von 1880 71,50. Oesterr.-Krauz. Staatsbahn 541,00. Oesterr. Credit-Actien 532,50. Tendenz: ziemlich fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 176,70. Juni-Juli 181,00 flau. — Roggen. Jan. 147,50. April-Mai 148,20. Mai-Juni 148,50 flau. — Gerste loco 130—205. — Hafer. Jan. 127, —. — Spiritus loco 18,00. Jan. 48,50. April/Mai 49,20 matt. — Rübsl loco 62,60. Jan. 66,00. April-Mai 66,20 R.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.